

Deutsches Jugendinstitut e.V.

Karin Jurczyk
Sabine Walper *Hrsg.*

Gemeinsames Sorgerecht nicht miteinander verheirateter Eltern

Empirische Studien und
juristische Expertisen



Deutsches
Jugendinstitut e.V.



Springer VS

Deutsches Jugendinstitut e.V.

Band 1

Herausgegeben von

Deutsches Jugendinstitut e.V., München, Deutschland

Das Deutsche Jugendinstitut e.V. ist ein zentrales sozialwissenschaftliches Forschungsinstitut auf Bundesebene mit den Abteilungen „Kinder und Kinderbetreuung“, „Jugend und Jugendhilfe“, „Familie und Familienpolitik“, „Zentrum für Dauerbeobachtung und Methoden“ sowie dem Forschungsschwerpunkt „Übergänge im Jugendalter“.

Es führt sowohl eigene Forschungsvorhaben als auch Auftragsforschungsprojekte durch. Die Finanzierung erfolgt überwiegend aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und durch die Bundesländer. Weitere Zuwendungen erhält das DJI im Rahmen von Projektförderungen vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, Stiftungen und anderen Institutionen der Wissenschaftsförderung.

Herausgegeben von

Deutsches Jugendinstitut e.V.
München, Deutschland

Karin Jurczyk • Sabine Walper (Hrsg.)

Gemeinsames Sorgerecht nicht miteinander verheirateter Eltern

Empirische Studien und juristische
Expertisen

Herausgeberinnen

Dr. Karin Jurczyk

Prof. Dr. Sabine Walper

Deutsches Jugendinstitut e. V.

München, Deutschland

ISBN 978-3-658-00349-4

ISBN 978-3-658-00350-0 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-658-00350-0

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2013

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist eine Marke von Springer DE. Springer DE ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media.

www.springer-vs.de

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	9
Tabellenverzeichnis	13
<i>Karin Jurczyk, Sabine Walper</i>	
Vorwort	15
<i>Alexandra Langmeyer, Sabine Walper</i>	
1 Einleitung: Zur Entwicklung nichtehelicher Geburten in Deutschland	21
<i>Claudia Schmidt, Diana Eschelbach, Thomas Meysen</i>	
2 Sorgerechtsregelungen bei nichtehelichen Geburten: Die Rechtslage in Deutschland	27
2.1 Elterliche Sorge nicht miteinander verheirateter Eltern	27
2.2 Beratungs- und Unterstützungsangebote der Kinder- und Jugendhilfe.....	30
<i>Diana Eschelbach, Nina Trunk</i>	
3 Analyse der Rechtsprechung und Literatur zur gemeinsamen elterlichen Sorge	33
3.1 Konfliktpotenziale: Rechtsprechung.....	33
3.2 Konfliktpotenziale: Literatur	50
3.3 Rechtspolitische Ansätze	53

Karin Jurczyk, Alexandra Langmeyer, Sabina Schutter

4 Familien heute – Ein Überblick	57
4.1 Wandel von Familie.....	57
4.2 Relevanz und Verbreitung nichtehelicher Lebensgemeinschaften im Rahmen der Pluralisierung von Familie.....	61
4.3 Studien zum Sorgerecht in nichtehelichen Lebensgemeinschaften.....	63

Claudia Schmidt, Thomas Meysen, Sabina Schutter, Karin Jurczyk

5 Rechtshistorische Untersuchung	69
5.1 Problemstellung und Untersuchung	69
5.2 Gesamtdeutsche Rechtsentwicklung der elterlichen Sorge nicht verheirateter Eltern bis 1945	70
5.3 Weitere Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland nach 1945	75
5.4 Rechtslage in der Deutschen Demokratischen Republik	80
5.5 Entwicklung nach der Wiedervereinigung.....	82
5.6 Zusammenfassung	85

Nina Trunk, Diana Eschelbach

6 Internationaler Rechtsvergleich	89
6.1 Länderübersicht	89
6.2 Exemplarische Untersuchung der Rechtslage einzelner Staaten.....	94

Sabine Walper, Karin Jurczyk

7 Ziele und Vorgehen des Forschungsprojekts	113
7.1 Ziele des Forschungsprojekts.....	113
7.2 Methodisches Vorgehen.....	115

Alexandra Langmeyer, Sabine Walper

**8 Auswertung der amtlichen Statistik zur Abgabe von
Sorgeerklärungen nicht miteinander verheirateter Eltern 119**

Alexandra Langmeyer, Sabine Walper

**9 Standardisierte Kurzbefragung von Eltern
nichtehelich geborener Kinder 123**

- 9.1 Ziele der standardisierten Kurzbefragung 123
- 9.2 Konzeption des Fragebogens 126
- 9.3 Feldzugang und Stichprobe..... 129
- 9.4 Ergebnisse der Kurzbefragung..... 135
- 9.5 Zwischenfazit der Ergebnisse der Kurzbefragung 185

Alexandra Langmeyer, Sabine Walper

**10 Standardisierte Intensivbefragung von Eltern nichtehelich
geborener Kinder 187**

- 10.1 Ziele der Intensivbefragung 188
- 10.2 Konzeption des Intensivfragebogens 191
- 10.3 Feldzugang..... 199
- 10.4 Stichprobe der Intensivbefragung 200
- 10.5 Ergebnisse der Intensivbefragung..... 208
- 10.6 Zwischenfazit der Ergebnisse der Intensivbefragung 242

Maria Burschel, Sabina Schutter

11 Qualitative Interviews mit Eltern nichtehelich geborener Kinder 247

- 11.1 Methodisches Design 247
- 11.2 Warum entscheiden sich Eltern für oder gegen die Abgabe von
Sorgeerklärungen? 256
- 11.3 Namensgebung und ambivalente Haltungen zur Heirat..... 266

11.4 Getrennte Eltern: kooperative und konflikthafte Elternschaft jenseits der Sorgerechtsregelung.....	270
11.5 Das Jugendamt in der Wahrnehmung der Eltern: Zwei Welten.....	275
11.6 Brief vom Jugendamt für nicht verheiratete Mütter: eine Erinnerungslücke.....	278
11.7 Der Termin zur Sorgeerklärung beim Jugendamt: Information und Warnungen.....	279
11.8 Der Alltag nicht miteinander verheirateter Eltern.....	284
11.9 Zwischenfazit: Nicht miteinander verheiratete Eltern an der Schwelle einer Modernisierung von Familienleben und Recht.....	299

Maria Burschel, Sabina Schutter

12 Qualitative Experteninterviews	303
12.1 Experteninterviews	303
12.2 Ergebnisse aus der Expertenbefragung der Urkundspersonen	306
12.3 Experteninterviews mit Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Allgemeinen Sozialen Dienstes (ASD).....	322
12.4 Vergleich ASD und Beurkundungsstelle	342

Sabine Walper, Alexandra Langmeyer, Sabina Schutter

13 Gemeinsames Sorgerecht nicht miteinander verheirateter Eltern: Zusammenfassung und Fazit	345
13.1 Die standardisierten Elternbefragungen.....	346
13.2 Die qualitativen Befragungen von Eltern und Fachkräften.....	350
13.3 Integration der Befunde	354

Literaturverzeichnis	361
-----------------------------------	------------

Anhang.....	373
--------------------	------------

I. Feldzugang.....	373
--------------------	-----

II. Zitierte Vorschriften	378
---------------------------------	-----

Abbildungsverzeichnis

<i>Abbildung 1:</i>	Verlauf ehelicher und nichtehelicher Geburten in Deutschland von 1946 bis 2010 in absoluten Zahlen	22
<i>Abbildung 2:</i>	Nichteheliche Geburten 2007 nach Kreisen.....	26
<i>Abbildung 3:</i>	Absolute Zahlen von Sorgeerklärungen in Deutschland zwischen 2004 und 2010.....	120
<i>Abbildung 4:</i>	Vertrauen in Partnerschaft bei Geburt des Kindes und aktuelle Partnerschaftssituation nach Geschlecht	140
<i>Abbildung 5:</i>	Auseinandersetzungen bei Geburt des Kindes nach aktueller Partnerschaftssituation und Geschlecht.....	140
<i>Abbildung 6:</i>	Gruppierung der Gründe gegen eine Ehe.....	145
<i>Abbildung 7:</i>	Partnerschaftssituation bei Geburt des Kindes und Beratung im Jugendamt in Prozent	149
<i>Abbildung 8:</i>	Aktuelle Partnerschaftssituation und Beratung im Jugendamt in Prozent.....	151
<i>Abbildung 9:</i>	Absolute Anzahl des Zeitraums von Geburt des Kindes bis Abgabe übereinstimmender Sorgeerklärungen in Jahren.....	153
<i>Abbildung 10:</i>	Partnerschaftssituation bei Geburt des Kindes und Abgabe übereinstimmender Sorgeerklärungen in Prozent	154
<i>Abbildung 11:</i>	Aktuelle Partnerschaftssituation und Abgabe übereinstimmender Sorgeerklärungen	155
<i>Abbildung 12:</i>	Heiratsabsicht und Abgabe übereinstimmender Sorgeerklärungen in Prozent.....	160
<i>Abbildung 13:</i>	Vorhaben der Abgabe übereinstimmender Sorgeerklärungen in Prozent.....	161
<i>Abbildung 14:</i>	Gründe gegen gemeinsame Sorge in Prozent.....	165
<i>Abbildung 15:</i>	Gründe gegen Gemeinsame Sorge: Frauen vs. Männer in Prozent	166
<i>Abbildung 16:</i>	Gründe des anderen Elternteils gegen gemeinsame Sorge: Frauen vs. Männer in Prozent	168
<i>Abbildung 17:</i>	Kategorisierte Gründe gegen gemeinsame Sorge in Prozent ..	170
<i>Abbildung 18:</i>	Kategorisierte Gründe gegen gemeinsame Sorge und Partnerschaftssituation bei Geburt in Prozent	171
<i>Abbildung 19:</i>	Gruppierung der Gründe gegen die gemeinsame Sorge.....	173

<i>Abbildung 20:</i>	Partnerschaftssituation bei Geburt des Kindes und kindeswohlrelevante Gründe in Prozent	175
<i>Abbildung 21:</i>	Partnerschaftssituation bei Geburt des Kindes und kindeswohlrelevante Gründe nach Geschlecht in Prozent	176
<i>Abbildung 22:</i>	Die wichtigsten eigenen drei Gründe gegen die gemeinsame Sorge in Prozent	179
<i>Abbildung 23:</i>	Die vermuteten wichtigsten drei Gründe des anderen Elternteils gegen die gemeinsame Sorge in Prozent	180
<i>Abbildung 24:</i>	Die wichtigsten eigenen drei Gründe, zusammengefasst in Prozent	182
<i>Abbildung 25:</i>	Zusammengefasste drei wichtigste Gründe nach Geschlecht in Prozent	183
<i>Abbildung 26:</i>	Zusammengefasste wichtigste drei Gründe des anderen Elternteils, aufgeteilt nach Geschlecht	184
<i>Abbildung 27:</i>	Modellannahmen zu Einflüssen auf die Bereitschaft nichtehelicher Elternpaare zur Abgabe übereinstimmender Sorgeerklärung	189
<i>Abbildung 28:</i>	Partnerschaftssituation bei Geburt des Kindes und Abgabe übereinstimmender Sorgeerklärungen in Prozent	207
<i>Abbildung 29:</i>	Aktuelle Partnerschaftssituation und Abgabe übereinstimmender Sorgeerklärungen	208
<i>Abbildung 30:</i>	Partnerschaftssituation bei Geburt des Kindes und Bereitschaft zur Abgabe übereinstimmender Sorgeerklärungen in Prozent	211
<i>Abbildung 31:</i>	Aktuelle Partnerschaftssituation und Bereitschaft zur Abgabe übereinstimmender Sorgeerklärungen in Prozent	212
<i>Abbildung 32:</i>	Aktuelle Partnerschaftssituation und Einstellung zur Rolle von Mutter und Vater und zur Ehe	215
<i>Abbildung 33:</i>	Bereitschaft zur Abgabe übereinstimmender Sorgeerklärungen und Einstellung zur Rolle des Vaters beziehungsweise traditionelle Geschlechtsrollen	216
<i>Abbildung 34:</i>	Zeitliches Engagement des anderen Elternteils aus Sicht der Frauen und aktuelle Partnerschaftssituation	218
<i>Abbildung 35:</i>	Zeitliches Engagement in der Erziehung und Bereitschaft zur Abgabe übereinstimmender Sorgeerklärungen	219
<i>Abbildung 36:</i>	Übernahme Erziehungstätigkeiten je nach Abgabe übereinstimmender Sorgeerklärungen	221
<i>Abbildung 37:</i>	Erziehungsverhalten und aktuelle Partnerschaftssituation	224
<i>Abbildung 38:</i>	Bereitschaft zur Abgabe übereinstimmender Sorgeerklärungen und Erziehungsverhalten	225

<i>Abbildung 39:</i> Coparenting und Partnerschaftssituation bei Geburt des Kindes	228
<i>Abbildung 40:</i> Coparenting und aktuelle Partnerschaftssituation	229
<i>Abbildung 41:</i> Coparenting und Bereitschaft zur Abgabe übereinstimmender Sorgeerklärungen	230
<i>Abbildung 42:</i> Geschlechtsunterschiede Persönlichkeit	234
<i>Abbildung 43:</i> Persönlichkeit und Bereitschaft zur Abgabe übereinstimmender Sorgeerklärungen	236
<i>Abbildung 44:</i> Problemverhalten und Abgabe übereinstimmender Sorgeerklärungen	238
<i>Abbildung 45:</i> Arbeitsfeld des ASD nach Aussagen der Experten/ Expertinnen	326

Tabellenverzeichnis

<i>Tabelle 1:</i>	Prozentuale Anteile nichtehelich geborener Kinder in den Bundesländern Deutschlands von 1998 bis 2010	24
<i>Tabelle 2:</i>	Konfliktthemen	52
<i>Tabelle 3:</i>	Übersicht über Fragestellungen und methodische Zugänge....	117
<i>Tabelle 4:</i>	absolute Zahlen abgegebener Sorgeerklärungen in den einzelnen Bundesländern 2004 bis 2010 und Prozent abgegebener Sorgeerklärungen an nichtehelichen Geburten	121
<i>Tabelle 5:</i>	Vergleich Partnerschaftssituation bei Geburt mit aktueller Partnerschaftssituation	138
<i>Tabelle 6:</i>	Partnerschaftssituation bei Geburt und Beratung im Jugendamt (in Zeilenprozent)	148
<i>Tabelle 7:</i>	Aktuelle Partnerschaftssituation und Beratung im Jugendamt	150
<i>Tabelle 8:</i>	Abgabe übereinstimmender Sorgeerklärungen nach Bildungsabschluss.....	156
<i>Tabelle 9:</i>	Abgabe übereinstimmender Sorgeerklärungen nach Bildungsabschluss: Frauen.....	158
<i>Tabelle 10:</i>	Abgabe übereinstimmender Sorgeerklärungen nach Bildungsabschluss: Männer	158
<i>Tabelle 11:</i>	Ursprünglich geplante Stichprobe der standardisierten Intensivbefragung	188
<i>Tabelle 12:</i>	Skalen zur Einstellung zur Rolle von Müttern und Vätern und zur Ehe	193
<i>Tabelle 13:</i>	Skalen zu emotionalen und Verhaltensproblemen des Kindes.....	194
<i>Tabelle 14:</i>	Skalen zum Erziehungsverhalten, Vertrauen in Elternkompetenz und Aufgabenverteilung in der Erziehung....	195
<i>Tabelle 15:</i>	Skalen zur Persönlichkeit der Eltern	196
<i>Tabelle 16:</i>	Skalen zur Beziehungsqualität und zum elterlichen Coparenting.....	198
<i>Tabelle 17:</i>	Skalen zur Partnerschaftsqualität, emotionalen Unsicherheit und Aufgabenteilung im Haushalt	199

<i>Tabelle 18:</i>	Aktuelle Partnerschaftssituation Kurzbefragung vs. Intensivbefragung	203
<i>Tabelle 19:</i>	aktuelle Partnerschaft Kurzfragebogen vs. Intensivfragebogen.....	204
<i>Tabelle 20:</i>	Partnerschaftssituation bei Geburt des Kindes vs. aktuelle Partnerschaftssituation.....	205
<i>Tabelle 21:</i>	Korrelation Erziehungsverhalten mit Verhalten Kind	241
<i>Tabelle 22:</i>	Signifikante Korrelationen Coparenting mit Verhalten Kind....	242
<i>Tabelle 23:</i>	Die Elternstichprobe	250
<i>Tabelle 24:</i>	Übersicht über die zusammenlebenden Eltern:.....	252
<i>Tabelle 25:</i>	Aufstellung der getrennten Eltern	253
<i>Tabelle 26:</i>	Nichteheliche Geburten und Stichprobengröße pro Bundesland	375

Vorwort

Karin Jurczyk, Sabine Walper

In den vergangenen fünfzig Jahren hat sich Familie in Deutschland beträchtlich verändert. Dies betrifft insbesondere die Rahmung von Elternschaft und Familie durch eine Ehe, wie sie noch in den 1960er Jahren als zentrales Bestimmungskriterium von Familie galt. Nicht nur die zunehmende Fragilität von Ehen, sondern auch der häufigere Verzicht von Eltern auf eine Institutionalisierung ihrer Partnerschaften durch die Eheschließung haben auf Seiten des Familienrechts Anpassungsprozesse erforderlich gemacht, die den veränderten Lebensbedingungen von Eltern und Kindern Rechnung tragen. Familienrecht und gesellschaftliche Entwicklung befinden sich dabei in einem Wechselverhältnis. Wurden mitunter gesellschaftliche Entwicklungen durch Reformen angestoßen beziehungsweise vorweggenommen, fand sich auch immer wieder die Notwendigkeit einer Anpassung von Recht an familialen Wandel.

Dies gilt keineswegs nur in Deutschland, sondern lässt sich in vielen europäischen Ländern beobachten. So stellt sich vor dem Hintergrund dieses Wandels die Frage, wie das Sorgerecht nicht miteinander verheirateter Eltern am besten geregelt werden kann: Am besten insbesondere im Sinne der Kinder, die im Idealfall auf den Rückhalt beider Eltern zurückgreifen können sollen, im Zweifelsfall aber auch vor erhöhten Gefährdungen ihrer Sicherheit und ihres Wohlbefindens geschützt werden sollen. Dies wird nicht zuletzt dann nötig, wenn Kinder zwischen den Fronten ihrer Eltern aufgerieben werden, weil diese weder gewillt noch in der Lage sind, im Sinne des Kindeswohls gütlich zu kooperieren oder sich zumindest wechselseitig zum Wohle des Kindes in der Elternrolle gewähren zu lassen. Mittlerweile hat die Forschung eindrucksvoll belegt, dass hochkonfliktvolle Beziehungen zwischen Eltern die Entwicklung der Kinder nachhaltig belasten, gerade auch, wenn sie letztlich in eine hochstrittige Trennung oder Scheidung münden. Allerdings war bislang ungeklärt, ob solche Risikofaktoren in Familien mit nicht miteinander verheirateten Eltern vermehrt auftreten und entsprechende Vorbehalte des Gesetzgebers bei der Zuweisung des gemeinsamen Sorgerechts rechtfertigen.

Obwohl die Gleichstellung ehelich und nichtehelich geborener Kinder in Deutschland weit fortgeschritten ist, hat die hiesige Gesetzgebung in diesem Bereich bislang den Müttern Vorrang eingeräumt. Bei Geburt eines nichtehelichen Kindes erhalten sie automatisch das alleinige Sorgerecht. Ohne deren Zu-